EKS on!

Das EKS
Kundenmagazin
Herbst 2022
www.ekson.ch

En Guete!
Kochbuch mit Rezepten aus der Region zu gewinnen.
Seite 13

Konsum
Mode und Bekleidung: Die Klimabilanz
Seite 8

Herbstlich
Lauchgemüse für Geniesser
Seite 12

Landwirtschaftliche Feldforschung

Swiss Future Farm

Seite 4

Liebe Leserin, lieber Leser

So mancher schaut heute mit bangem Blick auf die steigenden Kosten für Benzin, Gas und Strom. Zudem entfacht der Krieg in der Ukraine die Diskussion um die Ausrichtung der Energieversorgung neu. Erneuerbare Energien aus der Region rücken dabei verstärkt in den Fokus.

EKS setzt seit Jahren auf den Ausbau regionaler Energien und mit der Beteiligung an Forschungsprojekten wie Social Power Plus fördern wir zudem den sorgsamen Umgang mit Energie. EKS Mitarbeiterin Tina Gaido hat bei dem Projekt mitgemacht und weiss, dass auch kleine Sparmassnahmen Wirkung zeigen.

Der Beitrag über die Swiss Future Farm stellt die Frage, wie smarte Technologien die Landwirtschaft in der Schweiz effizient und umweltschonender machen können. Dazu stehen Ihnen die Experten der Farm auch in einem EKS Web-Seminar Rede und Antwort.

Einen herzlichen Gruss & interessante neue Einblicke

Thomas Fischer
CEO EKS

Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG

EKS on!-Themen

4

12

8

4 **Region!** Ertragssteigerung am Computer

7 **Information!** Diese Faktoren bestimmen unser Klima

8 **Information!** Mode und Bekleidung im Klimacheck

10 **Präsentation!** Im Schwarzwaldverein trifft man sich

12 **Inspiration!** Lauch: anspruchslos und klimafreundlich

14 **Aktion!** Wimmelbild: Versteckte Stromfresser

Eingespieltes Team

Spätestens beim Fotoshooting war klar: Nils Zehner, Roman Gambirasio und Florian Abt sind ein eingespieltes Team. In kürzester Zeit hatten die drei Experten von der Swiss Future Farm sich für die Aufnahmen aufgestellt. Da mussten nur noch Kamerawinkel und Beleuchtung stimmen, um Ackerroboter und Team ins rechte Licht zu rücken.

Titelbild: Patrick Stoll

Projekt Social Power Plus:
www.socialpower.ch

Jede Ersparnis bringt etwas

Drei Monate lang haben 230 Haushalte aus den Regionen Schaffhausen, Winterthur und Wil am Energiesparwettbewerb «Social Power Plus: Wir sind die Energiesparfüchse» teilgenommen. Mit Hilfe einer App galt es, möglichst viel Energie zu sparen. Mit dabei war auch Familie Gaido.

«Wir haben uns bewusst für einen Beitrag zur Energiewende entschieden und vor drei Jahren unsere Ölheizung gegen eine Luft-Wärmepumpe ausgetauscht», erzählt Tina Gaido. Gemeinsam mit ihrem Mann, den zwei Töchtern und einem Hund wohnt sie in einem Einfamilienhaus in Stein am Rhein. Mit der neuen Wärmepumpe stieg auch der Stromverbrauch, weshalb die Familie herausfinden wollte, wo Sparpotenzial vorhanden ist. Zudem arbeitet Gaido in der Marketingabteilung bei EKS, einem der Projektpartner des Energiesparwettbewerbs.

Initiiert wurde der Wettbewerb von einem Forschungsteam der SUPSI (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana) und der ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften), das auch die App entwickelt hat. Die App sollte durch praktische Tipps und kleine Challenges helfen, das eigene Verhalten zu ändern und sparsamer mit Energie umzugehen.

Spielerisch lernen

Tatsächlich waren es die Challenges, welche der Familie am meisten Spass gemacht haben. «Sie haben einen spielerischen Charakter und es gab immer wieder Überraschendes zu lernen», sagt Gaido. So zum Beispiel beim «Geschirrspüler-Tetris», bei dem es darum geht, die Maschine möglichst effizient zu beladen oder bei «Menüs unplugged», bei der die Teilnehmenden Mahlzeiten ohne elektrische Geräte zubereiten sollen. Da die meisten Tipps im Alltag einfach umzusetzen sind, hat sich die Familie vorgenommen, etliches auch in Zukunft beizubehalten. So zum Beispiel eine niedrigere Schlafzimmertemperatur oder ein sparsamer Einsatz von Geräten wie dem Geschirrspüler oder dem Trockner.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Projekt sind für Tina Gaido jedoch, dass schon kleine Veränderungen viel bewirken können und Energiesparen nicht zwingend mit Einschränkungen einhergehen muss. Ihr Tipp: Statt zu fragen, was wie viel bringt, solle man schon kleinste Massnahmen einfach umsetzen. *(idw)*

Bildercredits: Patrick Stoll

Der Hackroboter erkennt den Salatkopf

Auf der Swiss Future Farm unterziehen Experten landwirtschaftliche Zukunftstechnologie dem Praxistest. Sie wollen herausfinden, welche smarten Technologien am besten funktionieren. Im Fokus stehen dabei Pflanzen- und Tiergesundheit, ein effizienter Umgang mit Ressourcen und die Entlastung von Landwirtinnen und Landwirten.

Wie sieht die Zukunft der Landwirtschaft aus? Mit dieser Frage beschäftigen sich die Mitarbeitenden der Swiss Future Farm. Der Landwirtschaftsbetrieb liegt direkt neben einem ehemaligen Zisterzienserkloster aus dem 13. Jahrhundert im beschaulichen Tänikon im Kanton Thurgau. Getragen wird die Swiss Future Farm von mehreren Partnern aus den Kantonen Schaffhausen und Thurgau: Dem US-amerikanischen Landmaschinenhersteller AGCO mit Sitz in Neuhausen am Rheinfall, der GVS Agrar AG aus Schaffhausen und dem Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg des Kantons Thurgau.

Technologie im Test

«Wir testen hier neuartige, marktreife Smart-Farming-Technologien in der Praxis», erzählt Roman Gambirasio, Technikverantwortlicher der Swiss Future Farm. Dazu bestellen und ernten sie die betriebseigenen Äcker und versorgen den Viehbestand. 81 Hektar landwirtschaftliche Fläche sowie Rinder, Milchkühe und Schweine gehören zur Farm. Ziel ist es herauszufinden, welche Technologien wie funktionieren und welche den Landwirtinnen und Landwirten bei der Arbeit tatsächlich eine Hilfe sind. Denn längst nicht alles, was entwickelt wird, bewährt sich später im Einsatz.

Die Anforderungen sind je nach Einsatzgebiet sehr verschieden. «Soll zum Beispiel ein Roboter im konventionellen Ackerbau in Osteuropa oder Russland eingesetzt werden, muss er bezüglich Grösse und Flächenleistung ganz anders konzipiert sein, als wenn er in der Schweiz im Bio-Maisanbau eingesetzt wird», erzählt Gambirasio. «Umso länger ich ihn auf einem Feld arbeiten lassen kann, desto rentabler ist er. Aktuell kann noch kein Roboter selbstständig auf das nächste Feld wechseln.» Auf der Swiss Future Farm wird bereits in der zweiten Saison ein Robotti 150D vom dänischen Hersteller Agrointelli zum Säen und Pflegen verschiedener Kulturen eingesetzt.

1 Der autonome Geräteträger Robotti wird für die Aussaat und das Hacken von Mais genutzt.

2 Der Feldhäcksler im Einsatz

3 Die korrekte Ablagetiefe bei der Aussaat wird überprüft.

4 Die Precision-Planting-Sämaschine optimiert die Aussaat mit Bodensensoren.

5 Beim Roboter muss der Füllstand des Saatgutbehälters manuell überprüft werden.

Autonome Ackergeräte

Während zum Beispiel satellitengesteuerte Lenksysteme für Traktoren in der Praxis helfen, sich voll auf das Anbaugerät zu konzentrieren und so die Qualität der Arbeit erhöhen, stossen rein autonome Ackergeräte aktuell noch an Grenzen. «Die Arbeitsqualität autonomer Geräte ist bislang oft nicht gleich hoch, als wenn die Landwirte selbst mit dem Traktor unterwegs sind», so Gambirasio. Die meisten Roboter erfüllen zwar wichtige Sicherheitsaspekte wie beispielsweise das Erkennen von Hindernissen. Mit sich ändernden Bodenbedingungen und anderen Problemen können sie hingegen noch nicht umgehen. «Wenn ein Fahrer auf der Maschine ist, kann dieser einen verklemmten Stein entfernen oder einer nassen Stelle ausweichen», so Gambirasio.

Echte Erleichterung

Bewährt habe sich bis jetzt vor allem der Einsatz von Robotern im Gemüseanbau. Hackroboter funktionierten gut. «Die Roboter können mit Hilfe einer Kamera den Salatkopf erkennen und exakt um ihn herumhacken», erläutert Florian Abt, Datenspezialist der Swiss Future Farm. Bei dieser arbeitsintensiven Tätigkeit seien die Roboter eine echte Erleichterung. Zudem müssten so keine Herbizide zum Einsatz kommen, was den Bio-Anbau vereinfacht.

Anders als beim Ackerbau gibt es im Bereich der Tierhaltung bereits etliche automatisierte Systeme, die sich in der Praxis bewährt haben. Hier ist auch das Angebot am grössten. Seit bald 20 Jahren sind Melkroboter am Markt verfügbar. Statt die Kühe zu melken, können die Landwirte ihre Zeit flexibler einteilen und sich stärker der Pflege der Tiere widmen. Auch für die Kühe hat das automatische Lenksystem einen grossen Vorteil. Sie können nämlich immer dann zum Melken gehen, wenn sie möchten.

Film ab!
Roman Gambirasio über Chancen und Grenzen des Smart Farmings
www.ekson.ch/swissfuturefarm

Mehr Daten für mehr Effizienz

Beim Smart Farming geht es aber nicht nur um die Erleichterung der physischen Arbeit auf dem Acker und im Stall. Jeder landwirtschaftliche Betrieb muss auch Daten erheben und auswerten. Sei es, um einen Überblick über die Kosten zu behalten, oder um rechtliche Auflagen bei der Dokumentationspflicht zu erfüllen. «Wir testen gerade ein Produkt, dass die Daten des Traktors direkt bei der Arbeit auf dem Acker in das zentrale Datenmanagementsystem des Betriebes überträgt, um so die Arbeitsabläufe zu verbessern», sagt Abt. Umfassende Daten zum Einsatz von Düngermitteln, Saatgut oder Futtermitteln für die Tiere sollen helfen, die Mengen zu optimieren.

Auch wenn die Technik nicht immer die beste Lösung sei, sind sich die Experten der Swiss Future Farm einig, dass dem Smart Farming die Zukunft gehört. Das grösste Potenzial sehen sie dabei im Bereich Ressourceneffizienz. «Wir werden künftig mit gezielterem Düngereinsatz und einem Bruchteil an Pflanzenschutzmitteln eine bessere Pflanzengesundheit erreichen.»

Inken De Wit

Swiss Future Farm

Betriebsgrösse
- 81 ha landwirtschaftliche Nutzfläche
- 55 ha Ackerkulturen
- 20 ha Naturwiese
- 6 ha Biodiversitätsflächen

Milchviehstall
- 65 Milchkühe
- ⅔ Braunvieh, ⅓ Red Holstein und Holstein

Schweinestall
- 60 Zuchtschweine
- 1 Eber
- 120 Mastplätze
- 200 Aufzuchtplätze
- 18 Abferkelbuchten

Web-Seminar «Smart Farming»

Erobern Roboter den Acker?

Roman Gambirasio und Florian Abt von der Swiss Future Farm über Chancen und Grenzen von Smart-Farming-Technologien. Die beiden Fachleute vermitteln im Web-Seminar spannende Einblicke in die Forschungsarbeit der Swiss Future Farm.

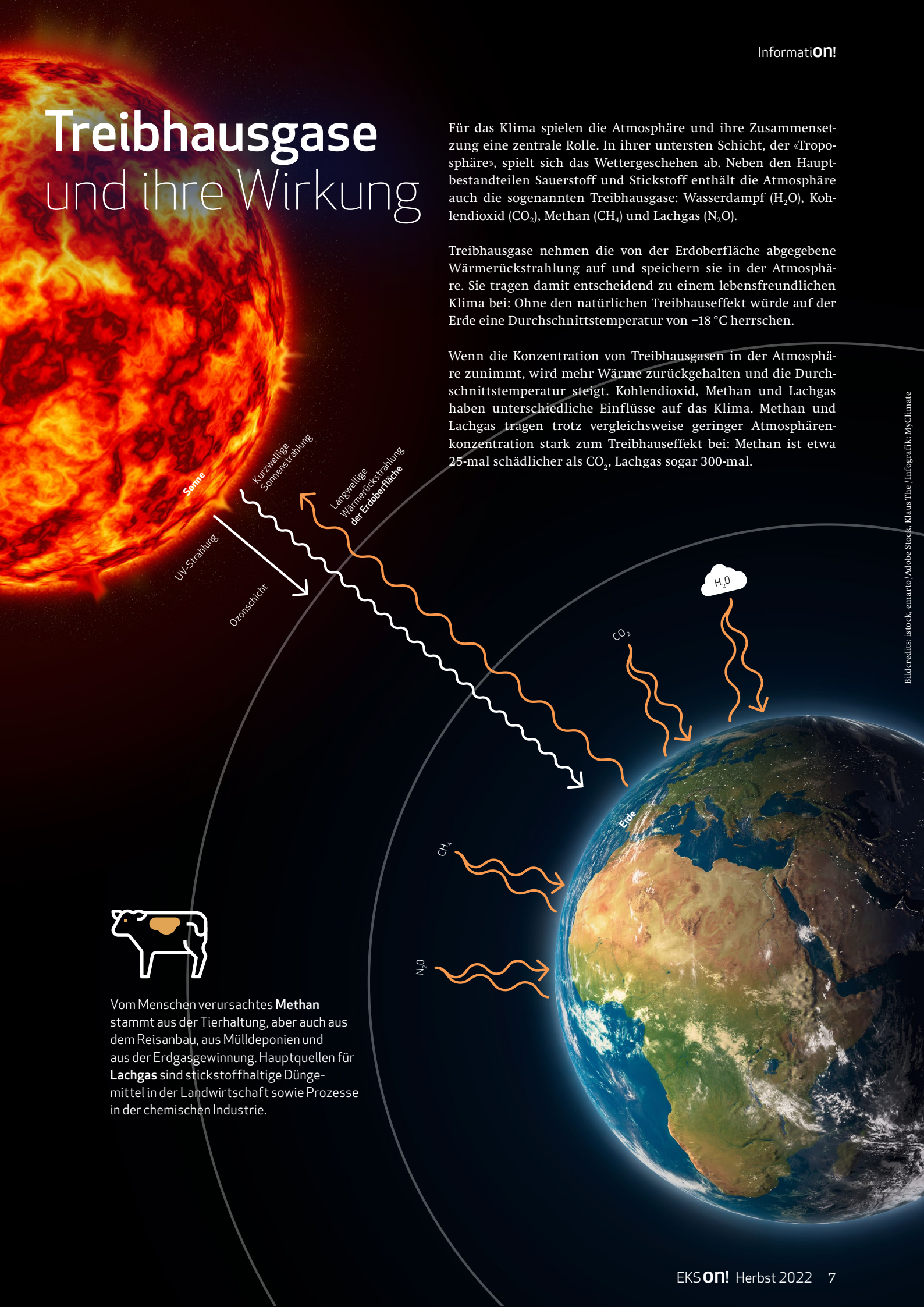
Mittwoch, 26. Oktober 2022
17.30 bis 18.15 Uhr
Anmeldung unter: www.eks.ch/energiewissen

Treibhausgase und ihre Wirkung

Für das Klima spielen die Atmosphäre und ihre Zusammensetzung eine zentrale Rolle. In ihrer untersten Schicht, der «Troposphäre», spielt sich das Wettergeschehen ab. Neben den Hauptbestandteilen Sauerstoff und Stickstoff enthält die Atmosphäre auch die sogenannten Treibhausgase: Wasserdampf (H_2O), Kohlendioxid (CO_2), Methan (CH_4) und Lachgas (N_2O).

Treibhausgase nehmen die von der Erdoberfläche abgegebene Wärmerückstrahlung auf und speichern sie in der Atmosphäre. Sie tragen damit entscheidend zu einem lebensfreundlichen Klima bei: Ohne den natürlichen Treibhauseffekt würde auf der Erde eine Durchschnittstemperatur von −18 °C herrschen.

Wenn die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre zunimmt, wird mehr Wärme zurückgehalten und die Durchschnittstemperatur steigt. Kohlendioxid, Methan und Lachgas haben unterschiedliche Einflüsse auf das Klima. Methan und Lachgas tragen trotz vergleichsweise geringer Atmosphärenkonzentration stark zum Treibhauseffekt bei: Methan ist etwa 25-mal schädlicher als CO_2, Lachgas sogar 300-mal.



Vom Menschen verursachtes **Methan** stammt aus der Tierhaltung, aber auch aus dem Reisanbau, aus Mülldeponien und aus der Erdgasgewinnung. Hauptquellen für **Lachgas** sind stickstoffhaltige Düngemittel in der Landwirtschaft sowie Prozesse in der chemischen Industrie.

Bildcredits: istock, emarto / Adobe Stock, Klaus The / Infografik: MyClimate

Immer mehr, immer billiger

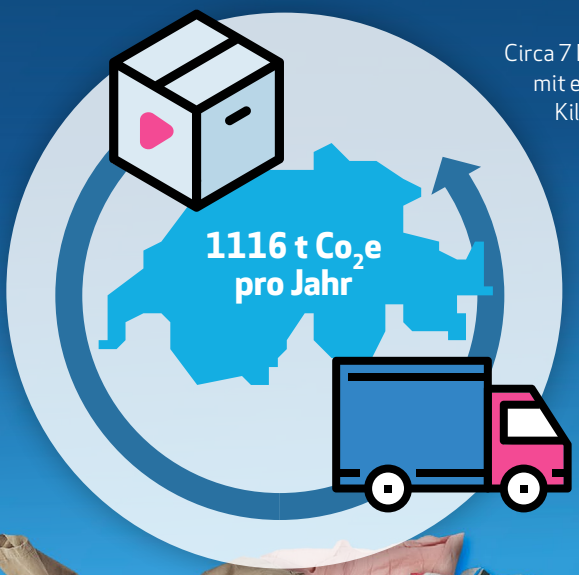
Wer stets dem neusten Modetrend folgt, belastet Klima und Umwelt. Fast Fashion und Überkonsum haben die Modebranche zu einer der am wenigsten nachhaltigen Industrien weltweit werden lassen. Durch bewussten Konsum können Sie Gegensteuer geben.

Die Produktion neuer Kleidung hat sich in den vergangenen 20 Jahren vervielfacht. Schweizerinnen und Schweizer kaufen durchschnittlich 65 bis 70 Kleidungsstücke pro Jahr, 40 Prozent davon werden nie getragen.

Flugverkehr:
918
Millionen
Tonnen CO_2e

Modebranche:
1,2
Milliarden
Tonnen CO_2e

Die Modeindustrie ist verantwortlich für 5 % der weltweiten CO_2-Emissionen, deutlich mehr als der gesamte Flugverkehr. Hauptgrund: Die Produktion von Polyesterfasern aus Erdöl.



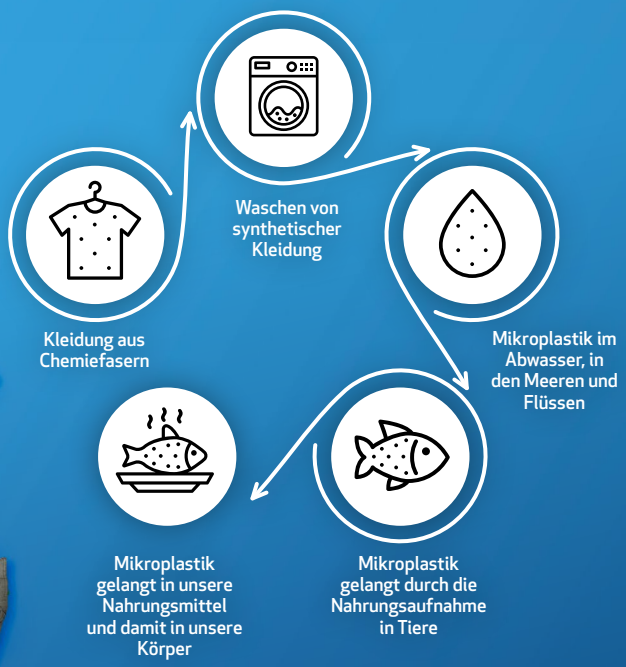
Circa 7 Millionen Zalando-Rücksendungen mit einem durchschnittlichen Gewicht von drei Kilogramm gibt es in der Schweiz jährlich.

Tipps zum Kleiderkauf

- Achten Sie auf Material, Herkunft und Verarbeitungsort. Ein in China hergestelltes T-Shirt verursacht durchschnittlich 80 % mehr CO_2-Emissionen als ein T-Shirt aus Europa.
- Qualität lohnt sich: Ein Kleidungsstück, das Sie zwei Jahre lang tragen anstatt nur ein Jahr, hat einen um 24 % tieferen CO_2e-Fussabdruck.
- Kleider, die Sie nicht mehr tragen wollen, können Sie verschenken, spenden oder über einen Online-Marktplatz oder einen Secondhand-Shop weiterverkaufen.
- Fairtrade- und Öko-Siegel sind Zeichen dafür, dass bei der Herstellung weniger Emissionen verursacht und die arbeitsrechtlichen Standards eingehalten werden.

Wasserverschmutzung

35 % des weltweiten Mikroplastik-Aufkommens stammt aus synthetischen Textilien.



2720
Liter Wasser
verbraucht die Herstellung eines Baumwoll-T-Shirts im Schnitt.

Das entspricht dem Trinkwasserverbrauch eines Menschen über drei Jahre.

Bildcredits: Adobe Stock, sveta

«Wir sind eine Region»

CH
D

GRENZÜBERSCHREITENDE EKS
TEIL 3

Der Verein in Zahlen
1888 gegründet

600 Mitglieder

560 aus D

40 aus CH

174 km Wanderwege werden vom SWV betreut

60 Wanderungen im Jahr 2022, davon 13 in der Schweiz

1 Ausstellung pro Jahr

Bildcredits: Patrick Stoll

EKS versorgt sowohl Haushalte in der Schweiz als auch in Deutschland mit Strom. Zu den Stromkunden zählt auch der Schwarzwaldverein Stühlingen, in dem sich seit 1888 Deutsche und Schweizer zu gemeinsamen Aktivitäten treffen. Die drei Vorstandsfrauen Jutta Binner-Schwarz, Veronika Keller und Antonia Kramer-Diem erzählen vom Vereinsleben.

Der Schwarzwaldverein hat seinen Sitz im deutschen Stühlingen, doch verschiedene Mitglieder kommen auch aus der Schweiz. Machen sich die Kulturen beider Länder bemerkbar? Und wenn ja, wie?

Jutta Binner-Schwarz: Die Frage stellt sich uns so gar nicht. Wir sind eine Region. Wir sprechen fast die gleiche Sprache und übernehmen auch regelmässig Redewendungen voneinander. Einigen unserer deutschen Mitglieder kommt inzwischen zum Beispiel das Schleitheimer «Taar da da? Da taar da! Da da da taar?» ganz locker von den Lippen. Und wie alle Begginger wissen wir, «isch's kan Schudel, isch's kan Wanner, isch es halt en Vogelsanger».

Veronika Keller: Ein kleiner Unterschied ist vielleicht, dass für unsere Schweizer Mitglieder eine gute Einkehrmöglichkeit beim Wandern mit dazugehört. Und sie haben bei Arbeitseinsätzen immer ausgesprochen effektive Geräte dabei, zum Beispiel eine Akku-Rebschere.

Wie trägt der Verein seinen Mitgliedern aus beiden Ländern Rechnung?

Antonia Kramer-Diem: In unserem Schürgarten, dem Garten unseres Vereinslokals, spriesst so manch ein Pflänzchen aus dem Kanton Schaffhausen. Das liegt daran, dass Emil Wiesli, früher Stadtgärtner von Schaffhausen, unserer ehemaligen Vereinsvorsitzenden Erika Scheuch bei der Gestaltung des Kräuter- und Bauerngartens mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Ausserdem haben Deutsche und Schweizer gemeinsam beim Restaurieren der Schür geholfen. Wer den Schürgarten kennenlernen möchte, kann ihn bei unseren Gartentagen, beim Stühlinger Städtlefest und auf Anfrage besuchen.

Keller: Traditionell bieten wir Wanderungen beidseits der Grenze an. Zudem tauschen wir uns intensiv mit dem Verein «Schaffhauser Wanderwege» aus. In diesem Jahr haben zum Beispiel sechs Wanderführer aus der Schweiz Touren zusammengestellt. Man muss aber auch sagen, dass unsere Schweizer Mitglieder gerne mit uns im Schwarzwald und auf der Baar unterwegs sind.

Binner-Schwarz: Für unsere Ausstellungen arbeiten wir regelmässig mit Schweizer Museen zusammen. Unter anderem sind wir eng mit dem Schleitheimer Verein für Heimatkunde vernetzt. Mit ihm haben wir bereits zwei grenzüberschreitende Ausstellungen im Zeichen von (h)enne&denne organisiert.

Der Schwarzwaldverein Stühlingen wurde 1888 gegründet. War er von Anfang an grenzüberschreitend aktiv?

Binner-Schwarz: Von Beginn weg waren Mitglieder aus beiden Ländern dabei. So zählt zum Beispiel ein gewisser Jakob Wanner aus Schleitheim zu den Gründern, und schon 1892 trat der bekannte Schweizer Heimatforscher und Autor Samuel Pletscher bei. Durchgängig seit 1924 ist die heutige Firma «stamm.druck.schleitheim» Mitglied. Kurt Stamm, ein Nachkomme der Druckerei, war es auch, der sich 1976 als erster Schweizer als 2.Vorsitzender engagierte. Seitdem gibt es in der erweiterten Vorstandschaft immer ein Schweizer Mitglied. Derzeit ist dies Reiner Gysel aus Wilchingen.

Kramer-Diem: Vor allem in den 1970er-Jahren hat der Verein viele Schweizerinnen und Schweizer dazugewonnen. Damals hat der Verein mit dem Verkehrsverein Schleitheim regelmässig Busausfahrten organisiert, die sich grosser Beliebtheit erfreuten. Auch gab es grenzüberschreitende Aktivitäten in Sachen Naturschutz, die unserer damaligen Vorsitzenden Erika Scheuch sehr am Herzen lagen. Momentan ist der Trend eher rückläufig. Derzeit zählen wir rund vierzig Mitglieder aus dem Chläggi und Schaffhausen. Wir freuen uns über neue!

Der Verein bezieht den Strom für seine Schür am Stadtgraben in Stühlingen von EKS. Ist die Entscheidung für EKS als grenzüberschreitenden Energieversorger bewusst gefallen?

Binner-Schwarz: Nein. EKS liefert seit 1910 Strom nach Stühlingen. Für uns gab es nie einen Grund, daran etwas zu ändern. Uns gefällt zudem, dass es sich bei unserem Tarif «Normal» um ein Produkt aus Wasserkraft handelt. Übrigens haben wir Stromerzeugung und EKS in unserer letzten Ausstellung unter dem Titel «Räderwerk» thematisiert.

Programmtipps

11.9.	Tag des Denkmals: Auf dem WasserLÄUFERWEG
18.9.	Unterwegs in den Glarner-Alpen
19.9.	Seniorenwanderung
25.9.	Aussichtsreich über die Hundwilerhöhi im Appenzeller Vorland
30.9.	AWW – Feierabendwanderung – Kleine Geschichten inklusive
9.10.	Über die «zahme Gocht» zur Alp Sigel (Rundwanderung im Appenzellerland)
23.10.	Rund um die «Breite Au»
11.12.	Vorweihnachtliche Wanderung

Im Sommer finden Kanu- und Kajaktouren der Bootsgruppe statt.

Mehr: **www.schwarzwaldverein-stuehlingen.de**

Klimafreundliches Gemüse

Lauch bereichert nicht nur im Herbst unseren Speiseplan. Das Gemüse ist rund ums Jahr in der Schweiz verfügbar. Damit ist es auch besonders gut fürs Klima, da es keine langen Transportwege braucht.

Unkompliziert und unscheinbar – so kommt der Lauch daher. Kaum zu glauben, dass das Gemüse zu den Liliengewächsen zählt. Verwandt ist er zudem mit Knoblauch und Zwiebel, der Hauptzutat der Schaffhuuser Bölletünne. Allerdings weist er keine zwiebelartige Verdickung auf.

Im Anbau ist Lauch recht anspruchslos. Am besten gedeiht er in nährstoffreichen Böden und bevorzugt sonnige, aber nicht zu trockene Standorte. «Bei uns im Kanton Schaffhausen gedeiht Lauch in vielen Hausgärten», sagt Rahel Brütsch vom Landwirtschaftsamt Schaffhausen. «Auch einige Landwirte bauen ihn an und vermarkten Schaffhauser Lauch.»

Das Gemüse kann fast das ganze Jahr über bis in den Winter hinein geerntet werden. Dabei ist der frostharte Winterlauch etwas dicker als der feinere Sommerlauch.

«Da Lauch das ganze Jahr über aus der Schweiz erhältlich ist, ist es ein sehr klimafreundliches Gemüse», meint die Expertin des Landwirtschaftsamts. Selbst die abgeschnittenen Wurzelenden lassen sich weiterverwenden. Aus ihnen lassen sich neue Pflanzen ziehen. «Dafür müssen die Wurzelenden in einer Tasse mit wenig Wasser an einen sonnigen Ort gestellt werden. Das Wasser sollte alle paar Tage gewechselt werden. Die Pflanzenspriesse können als Gewürz verwendet werden», erläutert Brütsch.

Zudem ist Lauch gesund. «Neben viel Vitamin C, Vitamin K und Folsäure enthält er wichtige Mineralstoffe wie Kalium, Kalzium und Magnesium sowie die Spurenelemente Eisen und Mangan».

Lauch kann sowohl als Gemüse als auch als Gewürz verwendet werden. Besonders beliebt ist er in Suppen oder Eintöpfen, auf Wähen und auch als Gemüse. Verarbeitet werden kann das ganze Gemüse, der grüne und der weisse Teil. Auch Lagern ist kein Problem. Lauch lässt sich am besten geschnitten und blanchiert gut einfrieren.

Beim Verarbeiten sollte man allerdings darauf achten, dass der Lauch gut sauber ist. «Oft findet man zwischen den Blättern Erde», so Brütsch. «Es empfiehlt sich, den Lauch längs zu halbieren und gut zu waschen.» Dann steht dem Genuss nichts mehr im Wege.

(idw)

Bildcredits: istock, GomezDavid

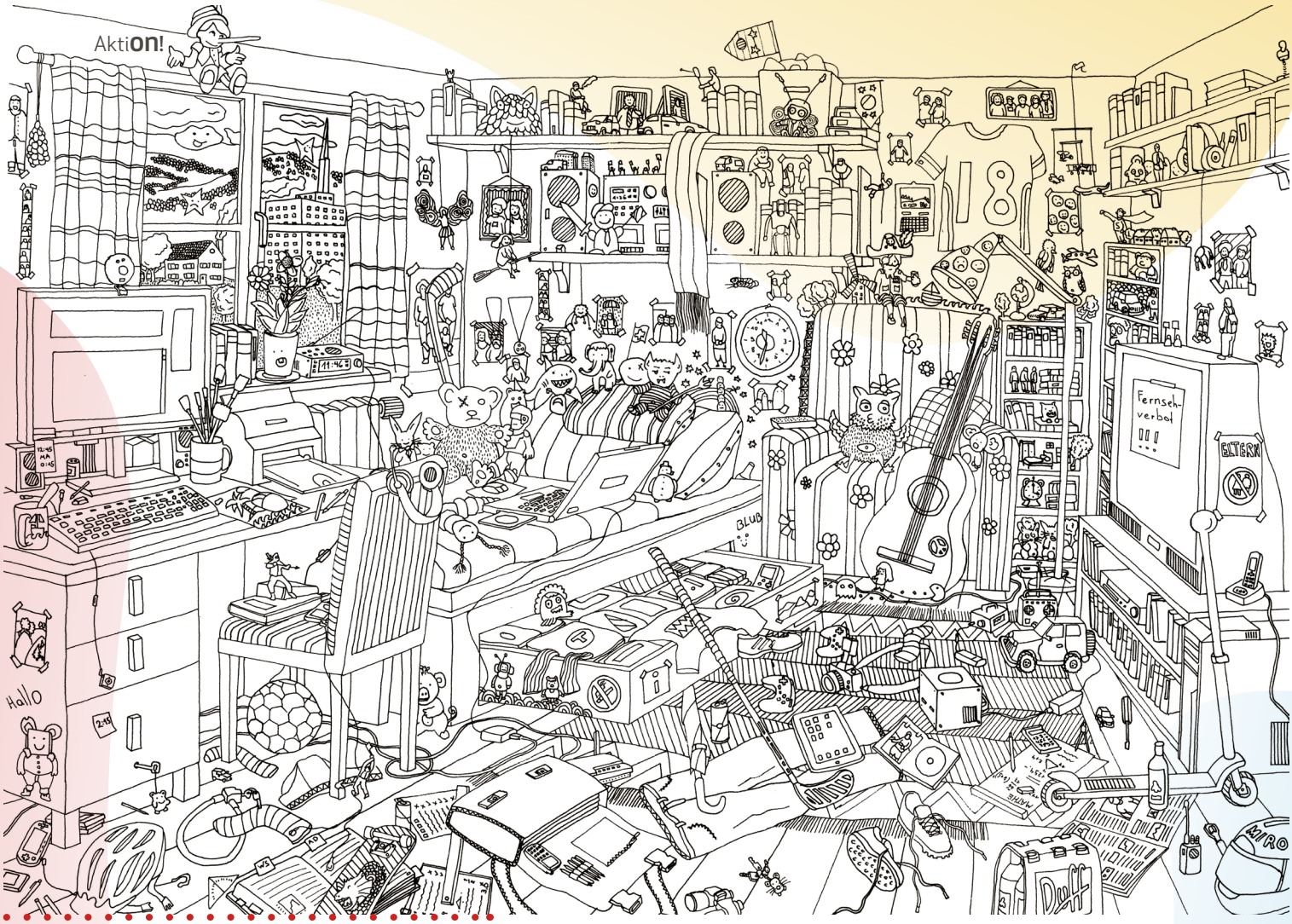
Kochbuch gewinnen

Wir verlosen das Kochbuch «Schaffhauser Landfrauen kochen» mit 244 Rezepten. Einfach bis 30. September 2022 eine E-Mail an juliane.huber@eks.ch, Stichwort «Kochbuch Landfrauen SH», schicken.
Das Los entscheidet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Bildcredits: iStock, Ranimiro Lotufo Neto

Bibermer Lauchgemüse

Mit Lauch und Schinken lässt sich mit diesem Rezept aus dem Kochbuch der Schaffhauser Landfrauen ein feines Mittagessen kochen.
www.ekson.ch/lauchgemuese



Goodbye Standby

Bei dir zu Hause leuchten rote Lämpchen? Es gibt Geräte, die summen und warm sind, obwohl sie ausgeschaltet sind?

Da haben wir es mit Standby zu tun – Tablets, Lautsprecher, Fernseher, aber auch sämtliche Ladekabel mit ihren Netzgeräten benötigen Strom und warten nur auf ihren Einsatz. Dieses Warten kostet Strom. Und zwar gar nicht so wenig: wenn wir alle Standby-Geräte immer komplett ausschalten würden, könnten wir im Jahr 100 Franken an Stromkosten zu sparen. Hilfst du mit, diese heimlichen Stromfresser zu finden? Dann finde im Wimmelbild mindestens 10 elektronische Geräte, die im Verborgenen Strom verbrauchen. Viel Spass!

Bildcredits: istock, Marta Ortiz

Damit deiner Klasse ein Licht aufgeht

Für Schulklassen im Versorgungsgebiet der EKS bietet die Bildungsplattform «Linie-e» von Energie Zukunft Schweiz gratis spannende Unterrichtsmodule im Klassenzimmer (2–3 Lektionen).
Wir bereichern deinen Unterricht mit Informationen aus erster Hand auf: **www.linie-e.ch/eks**

Mitmachen und **gewinnen**

1. Preis: **Grosser Genusskorb von der GVS Landi** im Wert von CHF **110.–** mit Rot- und Weisswein, Sugo, Pasta, Kürbiskernen, Crostini, Gottlieber Hüppen, Tarallini, getrockneten Äpfeln, Dauerbrot und Schokolade.

2. Preis: **Mittlerer Genusskorb** im Wert von CHF **87.–**

3. Preis: **Kleiner Genusskorb** im Wert von CHF **56.–**

So machen Sie mit

Senden Sie eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort an:
EKS
Kreuzworträtsel
Rheinstrasse 37
Postfach
8201 Schaffhausen

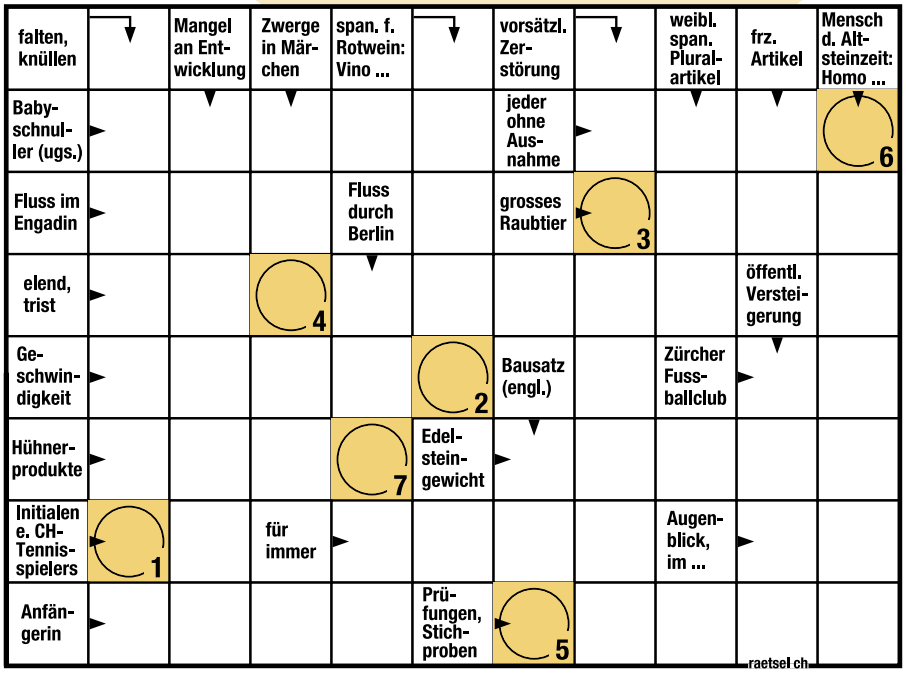
Per Telefon:
+41 52 633 55 55

Oder online:
www.ekson.ch/raetsel

Teilnahmeschluss:
30. September 2022

Das Lösungswort der Sommerausgabe:
Duenger

Die Gewinner:
1. Harald Buchmann aus Wilchingen
2. Verena Meyer aus Neuhausen
3. André Almy aus Bibern



Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7

Bildrechte: istock, T.Holman

Vorschau

Kreislaufwirtschaft

Wie sich ein traditioneller landwirtschaftlicher Betrieb in eine moderne, nachhaltige Kreislaufwirtschaft verwandeln lässt – das zeigt Familie Müller in Thayngen. Im Zentrum steht die Rindermast des Betriebs.

Mit Ihrer Teilnahme am Gewinnspiel akzeptieren Sie die folgenden Teilnahmebedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle, die mindestens 18 Jahre alt sind und das richtige Lösungswort rechtzeitig eingesandt haben. Jede Person darf nur einmal am Gewinnspiel teilnehmen. Die Teilnahme über automatisierte Massenteilnahmeverfahren Dritter ist unzulässig. Der Gewinn wird unter allen richtigen Lösungswörtern verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn wird nicht in bar ausbezahlt. Die Gewinner/-innen werden von EKS schriftlich benachrichtigt und erklären sich damit einverstanden, dass ihr Name ohne detaillierte Adressangabe in der nächstfolgenden Ausgabe des EKS ON! veröffentlicht wird. EKS Mitarbeitende und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt.

Informationen gemäss Art. 13 DSGVO:
Verantwortliche Stelle:
Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG, Rheinstrasse 37, 8201 Schaffhausen, Schweiz
Telefon: +41 (0)52 633 55 55,
E-Mail: datenschutz@eks.ch
Datenschutzbeauftragter: Roger Kappeler, Rheinstrasse 37, 8201 Schaffhausen, Schweiz, E-Mail: datenschutz@eks.ch

Zweck der Datenverarbeitung:
Die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten werden zur Durchführung des Gewinnspiels verwendet. Rechtsgrundlage ist hierfür Art. 6 Abs. 1 lit. a). Die Teilnahme am Gewinnspiel erfolgt freiwillig, ohne Koppelung an sonstige Leistungen. Weitergehende Informationen zum Datenschutz können Sie unserer Datenschutzerklärung entnehmen, die unter www.eks.ch im Internet abrufbar ist.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG, Rheinstrasse 37, Postfach, 8201 Schaffhausen, info@eks.ch, www.ekson.ch

Erscheint viermal jährlich und wird kostenlos verteilt.

Redaktion: Juliane Huber, EKS, in Zusammenarbeit mit Blueheart AG, einem Unternehmen der Trurnit Gruppe

Fotos: EKS, Patrick Stoll, Evi Ludwig, iStock, Adobe Stock

Bei allen Fotoaufnahmen wurden zu jeder Zeit die geltenden Abstands- und Hygieneregeln eingehalten.

Druckerei:
CH Media Print AG

Auflage: 50 230 Exemplare

Copyright: Die Inhalte dieses Magazins sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung von EKS übernommen werden.

gedruckt in der schweiz

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C008110

Sicher unterwegs
Informationen zum Twerenbold Hygiene- und Schutzkonzept finden Sie unter www.twerenbold.ch

Energiereise

CHF 118.–

Dank 20 % Leserrabatt

Kernkraftwerk Leibstadt und Besuch des Basler Weihnachtsmarkts

Samstag, 10. Dezember 2022

Abfahrt ab Schaffhausen:	08.00 Uhr
Ankunft in Schaffhausen:	20.00 Uhr

Inbegriffen:
- Fahrt mit modernem Komfortklasse-Bus
- Geführte Besichtigung beim KKW Leibstadt
- Kleiner Apéro beim KKW Leibstadt
- Mittagessen im Gasthaus Schützen in Leibstadt inkl. Getränkepaket
- Besuch Weihnachtsmarkt Basel

Nicht inbegriffen:
- Alle anderen Konsumationen

Faszination Kernenergie

Der Besuch im Kernkraftwerk Leibstadt ist ein unvergessliches Erlebnis.

Das Kernkraftwerk Leibstadt ist das leistungsstärkste Kernkraftwerk der Schweiz: Rund ein Sechstel des im Land verbrauchten Stroms wird hier produziert. Das entspricht etwa 29 Millionen Kilowattstunden – jeden Tag. Wie der Strom entsteht, den wir tagtäglich konsumieren, erfahren Sie auf unserer Energiereise nach Leibstadt.

Facettenreiche Ausstellung

Volle elf Jahre dauerte der Bau der Anlage mit dem markanten Kühlturm. Als das Kernkraftwerk Leibstadt schliesslich 1984 ans Netz ging, war es das jüngste und modernste der fünf Schweizer Atomkraftwerke. Heute thematisiert das moderne Informationszentrum in Leibstadt die Kernenergie mit allen Facetten – positiven wie negativen. In einer audiovisuellen Show können Besucher den Weg «Vom Uran zum Strom» verfolgen, die Funktionsweise eines Siedewasserreaktors ergründen oder herausfinden, wie viel Strom es wirklich braucht, sich die Haare zu föhnen.

Gut gesichert

Der Arealrundgang beginnt mit einem Securitycheck bei der Wache: Sicherheitskonzepte und Barrieren gelten auch für die Besucher. Anschliessend werfen wir einen Blick ins Gehirn des Kraftwerks: den Kommandoraum. Streng gesichert wird die Anlage hier rund um die Uhr gesteuert und überwacht. Am mächtigen Kühlturm endet die Besichtigung. An seiner Basis hat er einen Durchmesser von 120 Meter und ragt 144 Meter in die Höhe.

Nach dem Mittagessen im Gasthaus Schützen in Leibstadt führt die Reise nach Basel. In der weihnachtlich geschmückten Basler Innenstadt findet dann der Weihnachtsmarkt auf dem Barfüsserplatz und dem Münsterplatz statt. In märchenhafter Stimmung steht Kunsthandwerk, Dekoratives und Köstliches zum Verkauf.

Anmeldung

Energiereise zum Kernkraftwerk Leibstadt und dem Basler Weihnachtsmarkt

Reisen in guter Gesellschaft TWERENBOLD

Für den Besuch im KKW Leibstadt benötigen wir von Ihnen folgende Angaben:

Name: _____ Nationalität: _____

Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Strasse: _____ Unterschrift: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

Internet-Buchungscode auf www.twerenbold.ch → stleie

Essen:
- ☐ Fleisch
- ☐ Vegi

Melden Sie sich bis spätestens 16. September 2022 an bei:

Twerenbold Reisen AG
Im Steiacher 1
5406 Baden-Rütihof
+41 (0)56 484 84 74

Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt.